

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22½ Sgr. (½ Thlr.) vierteljährlich, 3 Thlr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumerirt auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Mohren-Strasse Nr. 34); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthl. Post-Ämtern.

Literatur des Auslandes.

N^o 97.

Berlin, Montag den 14. August

1837.

England.

Wahl-Scenen und Volksleben in England.

Von Méry.

Oxford, 26. Juli 1837.

... Die Reise nach Irland habe ich um eine Woche verschoben, um vorher die Manufaktur-Distrikte des nördlichen Englands zu besuchen. Statt einer Schilderung des Irändischen Elends empfangen Sie daher diesmal einen Bericht über das Treiben bei den Englischen Wahlen, die eben im schärfsten Gange sind. Ich besitze weder Kenntnisse, noch habe ich Zeit genug, politisch gründlich auf den Gegenstand einzugehen; aber was ich auf meinem Diligencen- und Eisenbahn-Fluge durchs Land zu beobachten Gelegenheit gehabt, das will ich getreulich erzählen, ohne mich viel auf Reflexionen einzulassen. Ich gebe nur schlechtweg wieder, was ich sah und hörte, und will die Dinge nicht in meine Gedanken und Vorstellungen kleiden. Auf der Reise behält man auch nur zum Sehen Zeit — das Nachdenken findet sich erst, wenn man ruhig zu Hause sitzt.

Zu London sah ich, ganz kurz nach dem Tode König Wilhelm's, die ersten Vorbereitungen zu der großen Wahlschlacht, die aber noch sehr ruhig vor sich gingen. Die Parteien scharmuzirten von weitem gegen einander; es wurden Lokale für die Wahl-Comités gemiethet und eingerichtet, Anschläge und Proclamationen an die Mauern geheftet, Fahnen umhergetragen und aufgezogen, die Streitkräfte von beiden Seiten eifrig, aber in bester Ordnung organisiert. Zudem ich sah, wie kaltblütig man dabei zu Werke ging, schrieb ich es der größeren Klugheit und Erfahrung der Engländer, ihrer langen Praxis in Wahl-Angelegenheiten zu und zweifelte nicht daran, daß Britischer Ernst und Britisches Pöbelthum sie auch auf das Wahlfeld und in die Volks-Versammlung begleite. Ich sah mich um nach den vielberufenen Meetings und Hustings; ich sah mich um nach den Kandidaten, die von Haus zu Haus, von Kramladen zu Kramladen um Stimmen werden gehen; ich sah mich um, wo man mit Kartoffeln, Kohlköpfen und faulem Obst nach einem Redner werfe — ich wurde nichts dergleichen gewahrt. Die Zettelträger und Mauerbefeher waren freilich sehr geschäftig; aber ich war so ziemlich der Einzige, der sich damit ausbielt, die Anschläge an den Straßenecken zu lesen.

So dauerte es bis zu dem Tage, an welchem der „ewig betrauerenswerthe“ König Wilhelm zu seinen Vorfahren beigesetzt wurde. Gleich mit dem nächsten Morgen kamen alle Kennzeichen eines lebhafteren Kampfes in den Straßen zum Vorschein. Die Comité-Häuser wurden mit Fahnen und Teppichen von allen Farben über und über behangen, und fast im Nu waren alle Straßen des ungeheuren London zu beiden Seiten mit Mauer-Anschlägen in Weiß, Schwarz, Roth und Gelb tapetiert. Alle Minuten fuhren Omnibus den „Strand“ entlang mit Zetteln oder Tafeln, worauf in großmächtigen Buchstaben die Namen der Kandidaten zu lesen waren: „Murray für Westminster!“ „Leader und Evans!“ „Hall für Marylebone!“ Diese Fuhrwerke verbreiteten sich durch die Stadt und versahen bei der Volksmasse den Dienst von Circularen, um es mit den Namen der von den Wahl-Comités designierten Kandidaten bekannt zu machen. Da flatterten rothe Fahnen mit der Inschrift: „Die Königin und die Kirche!“ auf anderen las man: „Die Königin und die Constitution!“ „Die Königin und Reform!“ auf manchen auch bloß „Reform!“ schlechtweg, ohne jenen mildernenden Vor- und Beisatz. Eine rechte Insurrection von Wagen, von Anschlag-Tafeln, von Fahnen, von Wahlprüchen war in den Straßen los; das Volk aber ging noch immer ruhig seinen Geschäften nach und schien nicht darauf zu achten.

Ein Tag später, und die Scene hatte sich schon geändert. Ich wußte mich nicht mehr zu lassen, so wuchsen mir die Riesenzeitel und Proclamationen über den Kopf; an mehreren Punkten in der äußeren Stadt brach Tumult aus, ich suchte mich in's Freie zu retten. Das Dorf Hampstead liegt auf einem anmuthigen Hügel vor London, etwa wie Montmorency vor Paris; da hinauf richtete ich meine Schritte, aber Murray, Evans, Leader und Hall verfolgten mich unablässig, ohne Barmherzigkeit, von Baum zu Baum; die Stämme sind beklebt, die Zweige behangen. Dort unter der schönbelaubten Hecke von Steindorn und wilden Rosen will ich ruhen und frei Athem schöpfen — aber der Steindorn und der Rosenstrauch ist durch die Fürsorge des Tory-Comité für Middlesex mit Thomas Wood und Pownall ausstaffirt. Ich rette mich nach High-gate, wo die entlegene, wenig betretene Brücke zwei Hügel mit einander verbindet und unter dem gewölbten Brückenbogen die Straße nach Westfort läuft; da stehen Trauerweiden mit melancholisch

lich niederhängendem Laube, Pappeln um den süßen Springbrunnen, dort am Abhange junge schlanke Tannen, und überall am Wege lustig grüne Hecken und Spaliere — was rufen sie Euch zu? was ruft die ganze Englische Natur Euch heute zu? „Murray für Westminster! stimmt für Murray! stimmt für Marquis Chandos! stimmt für Harcourt!“ — Ich nahm ein Pferd und ritt in den dichten Fichtenwald hinter Margate, der einsam, düster und düstlich ist wie die noch von Menschenhand nicht gelichteten Haiden der Bretagne; unter dem dunkelgrünen Dache des Nadellaubes gehen drei Ochsen ohne Hirten herum und schielen mit gesenktem Kopfe und scheuem Auge nach etwas ungewöhnlichem Weissen, womit die Bäume überzogen sind. Auch hierher hat sich ein Häuflein des unzählbaren Zettelheeres versprengt, und Murray, Evans, Pownall, wie sie Alle heißen, paradien an den Fichtenstämmen in Schriftarten von jedem vorhandenen Kaliber, hier in beschriebenen Lateinischen Lettern, dort in kolossalen, tiefschattirten Kolonnen-Buchstaben. — Weit, weit von den Wohnungen der Menschen müßt Ihr entfliehen, wenn Ihr in diesem Juli-Monat ländliche Ruhe und Stille genießen, wenn Ihr auch nur ein Kleinlein ländlicher Poesie auflesen wollt. Siehe da, ein kleiner Teich oder See, frisch und klar zwischen grünen Rasenuffern, — und wer sitzt da auf der Rasenbank und meditiert in der Einsamkeit? gewiß ein Dichter, der sich aus dem geräuschvollen Treiben hierher gerettet hat, einer von den Tief sinnigen und Empfindenden, von der „Schule des See's“. Ich trete den Philosophen an, ich will mit ihm über die Poesie phantastieren, die im klaren, spiegelhellen Wasser fließt; der Mann erwidert meinen Gruß und schiebt mir eine Proclamation von Thomas Wood für Middlesex in die Hand. Er sah da, um Spaziergänger anzuwerben, und wartete mit Schmerzen, daß man ihn von seinem Posten ablösen sollte; die Rasenbank war ihm nicht weich und schwellend genug, und er hatte sie hoch mit seinen Zetteln gepolstert. — Ich lasse den Mann sitzen und reite weiter. Ein lieblicher Weg, üppiger Rasen, zu beiden Seiten mit Schlehdorn, Hagebutten und wilden Nelken doppelt eingefast; drüber die Hochwiese mit dem lachenden Roth des Heidekrautes übergossen: prachtvolle, breitästige Bäume, von der Natur selbst in eine Alee gepflanzt, und an deren Ende ein einzeln gelegenes Haus, so still, so nett, so kunstlos wie das Häuschen im Walde, von dem unsere Rindermädchen erzählen, wohnlich, sauber, einladend, die Krone aller Englischen Cottages. Wir sind bei Eicklewood. Hier findet man die köstlichste Bewirthung zu einer Guinee für die Person; echten Rahm bekömmert man zu trinken und das berühmte, unverfälschte Ale, von dem die Walter Scott'schen Romane und Helden so würzig duften. Die Lage des Häuschens ist entzückend schön, ein Rosengarten dahinter; ein Rasenplatz, dessen zarte Fläche sich unter dem leisesten Lufthauch kräuselt; ein Springbrunnen und darüber die allgegenwärtige Büste Nelson's; eine kleine Kapelle zum Andenken an Waterloo; eine Terrasse mit weiter Aussicht und drauf ein Pavillon, wo man frühstückt. Der gegenwärtige Besitzer und einzige Bewohner der reizenden Anlage, Herr Edward Worthly, schloß mir den Pavillon auf. Von außen überzog ihn ein helles, grünes Moos, das lauter idyllische Gedanken weckte; drinnen, was fand ich? den unvermeidlichen, unausweichlichen „Murray für Westminster!“ In Gestalt von Omnibus, von Riesen-Patentbogen, von Fahnen, von Zettelmenschen, von Comité-Haus-Schildern hatte er mich verfolgt, und hier lag er wieder in fünfzig Exemplaren, der Mensch mit dem häßlichen Namen, der wie Sand im Munde knirscht und mir die süße Milch von Eicklewood gerinnen macht. Und bei dem Allen ist Murray nicht für Westminster gewählt worden! lohnte es sich darum, die Wälder und die Felder in ihrer Ruhe zu lären?

Meine Reise ging im Fluge von London nach Yorkshire, über Birmingham, Manchester, dann nach Liverpool, um von da nach Dublin überzusetzen. In jenen drei großen Handels- und Fabrikstädten fand ich Alles noch ruhig. In Birmingham fliegt ein Griechischer Tempel und ein Gotthischer Palast neben dem anderen auf; in Manchester klappern Maschinen und rollen Webstühle um die Wette; in Liverpool war eben der große Portikus der Eisenbahn fertig geworden. Eine schöne und großartig ausgeführte Idee! auf zweiunddreißig mächtigen Säulen ruht die Wölbung, und darüber läuft der Eisenpfad, der den Hafen mit der großen Eisenbahn, die Weltmeerstraße mit der zukünftigen Europäischen Industrie-Strasse verbindet. Ein Siegesbogen, der den Triumph des Handelsgeistes und der Civilisation für späte Geschlechter bezeugen wird. Darum haben die Liverpooler auch in gerechtem Stolz eine Medaille geschlagen auf die vollbrachte große Vereinigung (great junction) ihrer Eisenbahn mit der großen zwischen Birmingham und Manchester. Solche Medaillen lob' ich mir, es giebt keine von schönerem Korn und Gepräge. Welche Denkmünze auf Krieg und Sieg und Menschenschläch-